

Pressegespräch

anlässlich der

62. Jahrestagung der ÖGKJ Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde

Datum: Donnerstag, 03.10.2024, 10.00 Uhr
Ort: Festspielhaus Bregenz, *Blaue Lounge*
Platz der Wiener Symphoniker 1, 6900 Bregenz
Alternativ ist die Teilnahme am Pressegespräch auch online möglich:
[meeting-link](#)

Leben an der Grenze – Lücken in der (pädiatrischen) Versorgung

„Leben an der Grenze“ ist das Tagungsmotto der *62. Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde*, die von 3. bis 5. Oktober 2024 im Festspielhaus Bregenz stattfindet.

„Leben an der Grenze“ ist nicht nur in geographischer Hinsicht zu verstehen, vielmehr greift die Jahrestagung auch zahlreiche neue medizinische Entwicklungen auf, die in allen Teilgebieten der Kinder- und Jugendmedizin Einzug halten.

Wie viele andere Bereiche auch, ist die Versorgungslandschaft von Kindern und Jugendlichen im Umbruch und erfordert entsprechende Anpassungen.

Grenzwertig, wenn nicht schon über den Grenzen ist auch der Medienkonsum zahlreicher Kinder und Jugendlicher in Österreich. Weniger Bildschirmzeit bedeutet aber auch bessere Kindesentwicklung.

Im Rahmen des Pressegesprächs kommen auch einige aktuelle Themenfelder zur Darstellung.

A. Univ. Prof. Dr. Daniela KARALL
(Präsidentin der ÖGKJ)

Prim. Priv. Doz. Dr. Edda HABERLANDT, MBA
Prim. Univ. Prof. Dr. Burkhard SIMMA
(Tagungspräsidenten 62. Jahrestagung ÖGKJ)

Themen:

- *Leben an der Grenze*
- Neue medizinische Entwicklungen in der Kinder- und Jugendmedizin
- Versorgungslandschaft der Kinder- und Jugendmedizin
- Bildschirmzeit vs. Entwicklung

Ihre Gesprächspartner sind:

*A. Univ. Prof. Dr. Daniela **KARALL***

Präsidentin der ÖGKJ

Stv. Direktorin des Departments für Kinder- und Jugendheilkunde Innsbruck, Pädiatrie I

*Prim. Priv. Doz. Dr. Edda **HABERLANDT, MBA***

Tagungspräsidentin 62. Jahrestagung der ÖGKJ

Leiterin der Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde, Krankenhaus der Stadt Dornbirn

*Prim. Univ. Prof. Dr. Burkhard **SIMMA***

Tagungspräsident 62. Jahrestagung der ÖGKJ

Leiter der Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde, Landeskrankenhaus Feldkirch

*Prim. Univ. Prof. Dr. Reinhold **KERBL***

Generalsekretär der ÖGKJ und ÖGKJ-Ausbildungsreferent

Vorstand der Abteilung für Kinder und Jugendliche am LKH Hochsteiermark/Leoben

Wir bitten um **Anmeldung** unter office@paediatric.at bzw. Oeffentlichkeitsarbeit@khbg.at!

Für **Rückfragen** stehen wir gerne jederzeit zur Verfügung:

Ralph Kerschbaumer

Geschäftsstelle der ÖGKJ

Kaiser Josef Straße 9

6020 Innsbruck

T +43(0)512-890438

E office@paediatric.at

Leben an der Grenze – Herausforderungen und Chancen in der Kindermedizin

Edda Haberlandt und Burkhard Simma

Die diesjährige Jahrestagung der **Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde (ÖGKJ)**, die vom 3. bis 5. Oktober 2024 in Bregenz stattfindet, steht unter dem Leitmotiv „Leben an der Grenze“. Das Thema ist sowohl geographisch als auch inhaltlich relevant: Bregenz, gelegen im Dreiländereck von Österreich, Deutschland und der Schweiz, bietet den idealen Rahmen, um sich über die neuesten Entwicklungen in der Kinder- und Jugendmedizin auszutauschen, die an die Grenzen des Machbaren stoßen.

Medizinische Grenzen neu definiert

Die Tagung wird sich mit den Grenzen der modernen Medizin beschäftigen – von der **Intensivmedizin** und der Frage der Lebensfähigkeit Frühgeborener bis hin zur **Palliativmedizin** und dem sensiblen Thema der Organspende. Referenten aus dem Dreiländereck Schweiz, Österreich und Deutschland werden über ihre Erfahrungen und Forschungen berichten, um die medizinischen, ethischen und technologischen Herausforderungen zu beleuchten, die an der Grenze der Kindermedizin stehen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf den **neuen Technologien** in der Medizin. Diskutiert werden die Möglichkeiten der **Künstlichen Intelligenz (KI)**, der **Telemedizin** sowie die Fortschritte in der **Gentherapie**. Diese Themen zeigen auf, wie moderne Wissenschaft die Grenzen der traditionellen Medizin verschiebt und neue Behandlungsansätze ermöglicht.

Ein Blick in die Vergangenheit und Zukunft

Besonderes Augenmerk wird auf die historischen Entwicklungen in der Pädiatrie Vorarlbergs gelegt, um aus der Vergangenheit zu lernen und zukünftige Herausforderungen besser zu verstehen. Dies verdeutlicht, dass die Tagung nicht nur aktuelle Themen aufgreift, sondern auch den Blick auf die medizinischen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte wirft.

Die **62. Jahrestagung** bietet den Teilnehmern ein vielfältiges Fort- und Weiterbildungsprogramm. Diskussionsrunden, Vorträge und Posterpräsentationen regen zum wissenschaftlichen Austausch an. Zusätzlich finden zahlreiche Satellitensymposien statt, die aktuelle Themen der Kinder- und Jugendmedizin aufgreifen. Dabei wird der interdisziplinäre Austausch mit Experten aus verschiedenen Fachgebieten gefördert.

Im Rahmen der Tagung werden traditionell der **Clemens von Pirquet-Preis** und der **Österreichische Wissenschaftspreis für Kinder- und Jugendheilkunde** verliehen. Diese Ehrungen würdigen herausragende Leistungen und Verdienste in der Kindermedizin.

Bregenz – eine Stadt an der Grenze - Bregenz, als Hafenstadt am Bodensee, bietet den Teilnehmern der Tagung eine wunderschöne Kulisse. Der Veranstaltungsort, das **Festspielhaus Bregenz**, ist über die Grenzen hinaus bekannt, nicht zuletzt durch seine Rolle im James-Bond-Film „Ein Quantum Trost“.

Wir freuen uns auf spannende Diskussionen, neue Impulse und auf die Begegnungen mit Experten, die an der Grenze der Kindermedizin arbeiten. Willkommen in Bregenz zur 62. Jahrestagung der ÖGKJ!

Pädiatrische Versorgungslandschaft im Jahr 2024 Aktuelle Erhebungen der ÖGKJ (09/2024)

Oder: Von der Trägheit des Gesundheitssystems

Reinhold Kerbl

Seit Jahren wird ein **Versorgungsdefizit** in der Kinder- und Jugendheilkunde festgestellt, dies betrifft insbesondere ländliche Gebiete. Die Gründe dafür wurden mehrfach dargestellt, teilweise Gegenmaßnahmen gesetzt.

Anlässlich der ÖGKJ-Jahrestagung wurde der aktuelle Stand für die pädiatrische Primärversorgung analysiert.

Dabei zeigt sich, dass zuletzt getätigte Anstrengungen die Situation größtenteils stabilisieren, teilweise sogar verbessern konnten.

Die seit einigen Jahren zusätzlich etablierten Versorgungsmodelle wie Gruppenpraxis, Ambulatorien, pädiatrische Primärversorgungseinheiten (PVE), Kooperationen zwischen Krankenanstalten und Ordinationen können dafür als wesentlich angesehen werden. Insbesondere das **PVE-Modell** scheint (auch) für jüngere Kolleg:innen attraktiv zu sein und wird zunehmend als „Berufsoption“ in Betracht gezogen. Einschränkend gilt, dass dieses Versorgungsmodell bisher (fast) nur für Ballungsräume in Betracht kommt, grundsätzlich sollte es aber auch für die Peripherie möglich sein (PVE-Netzwerk durch Zusammenarbeit mehrerer pädiatrischer Ordinationen, virtuelle PVEs etc.).

In Tabelle 1 ist die Situation für die einzelnen österreichischen Bundesländer dargestellt. Dabei zeigt sich, dass in einigen Bundesländern alle Planstellen besetzt sind, in anderen (insbesondere Niederösterreich und Steiermark) aber nach wie vor ein Versorgungsdefizit besteht.

	Niedergelassene Fachärzt:innen					Wahlärzt:innen 2024	PVEs
	Besetzt 2024	Besetzt 2023	Unbesetzt 2024	Unbesetzt 2023	% unbesetzt 2024		Eröffnet (geplant)
Wien	71	70	0	0	0	231 (+81)	6 (?)
Burgenland	9	8	0	0	0	12 (+3)	0 (0)
Niederösterreich	44	30	6	9		103 (-1)	1
Oberösterreich	44	40	2	8		46 (+1)	1 (?)
Salzburg	18	17	2	2		18 (-1)	0 (?)
Steiermark	36	32	4	4		40 (+5)	0 (2)
Kärnten	17,5	17	0	0	0	27 (+2)	0 (?)
Tirol	24	21	3	2		20 (+7)	0 (?)
Vorarlberg	19	19	0	0		10 (+0)	0 (1)
Österreich	282,5	254	17	25		507 (+97)	8 (3 + ?)

Tabelle 1 Anzahl der niedergelassenen Fachärzt:innen und PVEs in Österreich, Stand September 2024

Insbesondere das Modell „PVE“ scheint zu einer Verbesserung der Versorgungssituation beizutragen. Dieses Modell wurde schon 2014 von der ÖKGJ und der „Politischen Kindermedizin“ (PKM) gefordert, im PHC-Gesetz dann aber nicht realisiert.

Die ÖGKJ möchte dazu aufrufen, durch Wiedererrichtung einer **„Ständigen (pädiatrischen) Kommission“** im Gesundheitsministerium der „Trägheit“ des (Gesundheits-) Systems¹ entgegenzuwirken und dadurch Behandlungs- und Versorgungsdefizite besser und rascher zu minimieren.

¹ Weitere Beispiele: Kinderrehabilitation (> 25 Jahre), Mutterkindpass, RSV-Prophylaxe u.a.

Übersteigerte Bildschirmzeit und Medienkonsum bei Kindern – eine wachsende Herausforderung

Daniela Karall

In einer zunehmend digitalisierten Welt sind Smartphones, Tablets und Computer ein fester Bestandteil des Alltags, auch für unsere Jüngsten. Studien zeigen jedoch, dass übermäßige Bildschirmzeit bei Kindern und Jugendlichen schwerwiegende Auswirkungen auf deren körperliche, soziale und emotionale Entwicklung haben kann. Die **Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde** und andere Experten schlagen Alarm: Es besteht dringender Handlungsbedarf, um den steigenden Medienkonsum einzudämmen und gesunde Mediengewohnheiten zu fördern.

Medienkonsum – eine Gefahr für die kindliche Entwicklung

Übermäßiger digitaler Medienkonsum und Bildschirmzeit führt bei Kindern häufig zu körperlichen und psychischen Beeinträchtigungen. Insbesondere junge Kinder sind stark gefährdet: Untersuchungen weisen auf Zusammenhänge zwischen Medienkonsum und Entwicklungsstörungen hin, wie z.B. Sprachverzögerungen, motorische Probleme, Sehstörungen und Verhaltensauffälligkeiten.

Laut **Univ. Prof. Dr. Daniela Karall** von der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde Innsbruck beeinträchtigt übermäßige Mediennutzung die soziale und emotionale Entwicklung junger Menschen. Das Fehlen von direktem sozialen Kontakt zu Eltern und Freunden, ersetzt durch virtuelle Interaktionen, kann langfristig zu sozialen Defiziten führen. Ein weiteres Risiko stellt der Bewegungsmangel dar, der oft mit exzessiver Bildschirmnutzung einhergeht. Dieser trägt nicht nur zur Zunahme von Übergewicht bei, sondern beeinflusst auch das Sehvermögen negativ, da das Auge zu wenig gefordert wird, in die Ferne zu fokussieren und Dreidimensionalität wahr zu nehmen.

Was Eltern und Erziehende tun können

Um Kinder vor den negativen Folgen übermäßiger Mediennutzung zu schützen, empfehlen Experten klare Regeln und feste Bildschirmzeiten. Für Kinder unter zwei Jahren wird von jeglicher Bildschirmzeit abgeraten, während für ältere Kinder eine Mediennutzung von maximal einer halben bis einer Stunde pro Tag empfohlen wird. Wichtig ist, dass Eltern als Vorbilder fungieren und ihren eigenen Medienkonsum kritisch hinterfragen.

Der **Medienratgeber der Barmherzigen Brüder Linz**, den die ÖGKJ als gute Grundlage sieht und der unter Zustimmung verwendet werden darf, empfiehlt medienfreie Zeiten zu etablieren, insbesondere vor dem Schlafengehen. Eltern sollten dabei digitale Geräte kindersicher machen, altersgerechte Inhalte auswählen und Medieninhalte gemeinsam mit den Kindern besprechen.

Gesundheitliche Risiken minimieren

Langzeitstudien zeigen deutlich, dass eine übermäßige Nutzung digitaler Medien bereits im Kindesalter zu langfristigen gesundheitlichen Problemen führen kann. Zu diesen gehören neben Schlafstörungen und Übergewicht auch das Risiko für Kurzsichtigkeit und andere körperliche Fehlentwicklungen. **Dr. Werner Sauseng**, Experte für Schlafmedizin, betont in diesem Zusammenhang die Bedeutung von Prävention: "Medien sollten kein Ersatz für echte soziale Interaktionen sein. Bildschirmfreie Zeiten fördern das emotionale Wohlbefinden und stärken die soziale Kompetenz der Kinder."

Fazit

Es ist dringend notwendig, die Risiken des übermäßigen Medienkonsums zu erkennen und durch präventive Maßnahmen zu reduzieren. Eltern, Pädiater, Pädagogen und die Gesellschaft als Ganzes müssen zusammenarbeiten, um den gesunden Umgang mit Medien zu fördern und Kinder vor den negativen Folgen einer übermäßigen Nutzung zu schützen. Nur durch ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Medienkonsum und realen Erlebnissen kann eine gesunde Entwicklung unserer Kinder gewährleistet werden.